

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Ergebnisse. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Böhle, Bad Homburg v. d. H.

Tannus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Anzeigenspalte
zelle kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinzel
62 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 219.

Montag, den 19. September 1927.

2. Jahrgang

Die ungarische Optantenfrage.

Titulescu verteidigt den rumän. Standpunkt.

In der Sitzung des Völkerbundsrats vom Sonntag
abend nachmittags wurde die Besprechung der ungarischen
rumänischen Streitfrage fortgesetzt. Zunächst kam der
rumänische Minister Titulescu zur Verteidigung des
rumänischen Standpunkts zu Wort.

Er ging von dem Gedanken aus, daß es sich für Ru-
mänien um eine politische Existenzfrage handele, die
nicht nach formaljuristischen Gesichtspunkten ent-
schieden werden dürfe, bestritt die These Apponyis, daß
Ungarn im Jahre 1923 mit einer Eingabe an den Rat
diesem eine Entscheidungsbefugnis zuerkannt habe und
wandte sich gegen eine Verweisung der Gemischten
Schiedsgerichtshöfe, die nur eine provisorische Einrich-
tung seien. Mit einer gewissen Freimütigkeit stellte er
fest, daß die Unterwerfung unter diese Schiedsgerichts-
barkeit Rumänien bestenfalls keinen Gewinn, unglück-
lichfalls aber schwere innere Unordnung bringen
würde. Da eine wirksame Verpflichtung nicht vorliege,
könne man von Rumänien nicht verlangen, daß es sich
einer solchen Konsequenz aussetze. Wenn eine beider-
seitige Verständigung vorliege, die man dem Rat zur
Entscheidung unterbreiten könnte, so wäre das ein
denkbarer Ausweg. Gegenüber der ungarischen Hal-
tung habe sich Rumänien zur Annahme des Vorschlags
des Rates entschieden.

Chamberlain verteidigte alsdann den Standpunkt
des Dreier-Komitees und Paul-Boncour schloß sich ihm
an.

Eine Rede Stresemanns.

Nach einer kurzen Pause gab dann Dr. Stresemann
eine Erklärung ab, die im Sinne des letzten ungarischen
Vorschlags die Einholung eines Rechtsgutachtens des
Dauer Internationalen Gerichtshofs bewerkstelligt.

„Wir sind einmütig in der Auffassung“, so führte
der Minister aus, „daß den Mitgliedern des Dreier-
Komitees aufrichtiger Dank für die intensiven und
wertvollen Bemühungen gebührt, die sie in dieser
schwierigen Angelegenheit aufgewendet haben. Bemü-
hungen, die nicht vergeblich waren, wie immer auch
die Entscheidung ausfallen wird. Bei meiner Stell-
nahme will ich von den Schlussempfehlungen des
Verichts zunächst absehen. Den vorhergehenden allge-
meinen Empfehlungen kann ich mich in dem Sinne an-
schließen, daß sie eine rechtliche Basis für die Regelung
des Konflikts darstellen.“ Auf dieser Basis, so meinte
der Minister weiter, könnten sich die Vertreter der be-
iden Parteien zusammensetzen, um die Empfehlungen

des Verichts dem zuständigen Gericht als Grundlage
für seine Entscheidung zu übermitteln. „Zu meinem
Bedauern“, so fuhr der Minister fort, „kann ich mich
den Bedingungen am Schlusse des Verichts nicht in
gleicher Weise anschließen. Die Ausführungen des
Grafen Apponyi haben einen starken Eindruck auf mich
gemacht, und ich bin der Ansicht, daß es nicht angäme
ist, mit peremptorischen Bedingungen von uns aus den
Parteien die Annahme eines Vorschlags aufzuzwingen.
Der Schlussvorschlag des Verichts scheint mir in diesem
Sinne den Bestimmungen des Trianon-Vertrages nicht
gerecht zu werden. Er gewährt Handhaben für eine
Verwandlung von Recht und Politik, wie das der un-
garische Vertreter ausgeführt hat. Der Rat kann, so
 glaube ich, seine Auffassung ausdrücken, aber er soll
sie den Parteien nicht aufzwingen.“

Der Minister empfahl zum Schlusse noch einmal,
indem er den Juristen Dank und höchste Anerkennung
für ihre Mitwirkung aussprach, die Forderungnahme
des Ständigen Dauer Gerichtshofs.

In den weiteren Verhandlungen, die sich bis 8 Uhr
abends hinzogen, ohne zum Abschluß zu gelangen,
wandte sich Graf Apponyi nochmals in längerer Rede
besonders an Titulescu. Dieser erwiderte in einiger
Erregung, worauf die Verhandlungen auf Montag ver-
tagt wurden.

Eine Denkschrift Benesch.

Dr. tschechische Minister Dr. Benesch verhandelte an
die Mitglieder des Völkerbundsrats ein Memorandum
zur Verteidigung der Bodenreform bei Behandlung des
ungarisch-rumänischen Konflikts.

Das Schicksal der Abrüstungsanträge.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Ab-
rüstungsaußschusses wurde der Vorschlag Rausens über
ein allgemeines Schiedsabkommen an den Rechtsaus-
schuß der Versammlung verwiesen. Der Entschlie-
sungsentwurf Paul-Boncour und der holländische
Antrag werden in einem am Montag zu bildenden
Unterausschuß weiter beraten. Der polnische Antrag
soll dagegen nur in einer Resolution des Ausschusses
erörtert werden. Schließlich stimmte der Ausschuß dem
von einem besonderen Ratskomitee ausgearbeiteten
Vorschlag auf beschleunigte Einberufung und Beschluß-
fassung des Rats in Krisenzeiten zu.

Sodann widmete sich der Minister auch noch den zu
stehenden Fragen im Völkerbund, vor allem der Ab-
rüstungsfrage und bemerkte hierzu, daß Deutsch-
lands Sicherheit am meisten gefährdet sei, da es
inmitten der gerüsteten Staaten allein abgerüstet
habe. „Ich bin es der Öffentlichkeit schuldig“, erklärte
Dr. Stresemann, „dafür einzutreten, daß die Abrüstungs-
frage von der Theorie in die Praxis übertra-
gen wird und ich werde mich Gelegenheit wahrnehmen,
in den weiteren Verhandlungen das Wort zu einer
grundsätzlichen Besprechung dieser Frage zu er-
greifen.“ Auf eine Frage, ob Deutschland hinsichtlich der
Rheinlandbesetzung auf den Artikel 19 der Völkerbunds-
statute berufen werde, erklärte der Außenminister, daß
er zur Regelung dieses Problems noch nicht Stellung
nehmen könne, doch werde in nächster Zeit ein Minister-
rat zusammentreten, der sich mit dieser Frage zu be-
schäftigen haben werde.

Die neue Ratstagung in Genf.

Begrüßung der neuen Mitglieder.

Genf, 17. September.

Die neue Session des Völkerbundsrates begann heute
vormittags zunächst mit einer geheimen Sitzung. Zu
deren Beginn erklärte der Vertreter Chinas, der
sachungsgemäß den Vorsitz der neuen Ratstagung hätte
übernehmen müssen, daß er dem Beispiel Dr. Stresemanns
folgend auf den Vorsitz im Rat auf dieser Tagung ver-
zichte. Darauf übernahm der gegenwärtige Präsident
des Rates, Villegas, den Vorsitz. Er begrüßte in einer
Ansprache die neuen Mitglieder des Rates, wobei
er zunächst darauf hinwies, daß Canada bereits wert-
volle Mitarbeit am Völkerbund geleistet habe. Hierauf
richtete Villegas herzliche Begrüßungsworte an Cuba
und an Finnland. Alle drei neue Ratsmitglieder dank-
ten in kurzen Ansprachen. Der Delegierte Finnlands ver-
las dabei eine Erklärung, in der die Friedensliebe Finn-
lands und der Wille zur aktiven Mitarbeit am Ausdruck

kam. Hierauf lehte der Rat die Tagesordnung für die
neue Ratstagung fest. Auf Antrag Chamberlains wurde
die Frage der Verringerung der Ratstagun-
gen von vier auf drei auf die Dezembertagung des Rates
verlag. Ferner beantragte der Vertreterstatter für
die Salamis-Affäre, der Delegierte Columbiens,
Vertagung dieser Angelegenheit auf die Dezembertagung.

Neues vom Tage.

— Reichskanzler a. D. Dr. Luther ist der Ortsgruppe Offen
der Deutschen Volkspartei als Mitglied beigetreten.

— Das Reichskabinett hat den Entwurf des Befolgungs-
gesetzes endgültig verabschiedet. Der Entwurf geht jetzt sofort an
den Reichstag.

— Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wurde von
Präsident Coolidge empfangen, dem er durch den deutschen Ge-
schäftsträger, Vizekonsul Dr. Riep, vorgestellt wurde. Zu Ehren
Reinholds veranstaltete der Geschäftsträger ein Frühstück, an dem
führende amerikanische Persönlichkeiten teilnahmen.

— Die kommunistische Landtagsfraktion hat an den Präsi-
den-ten des Preussischen Landtages ein Schreiben gerichtet, in dem
sie im Hinblick auf die Mietserhöhung am 1. Oktober und die
Notwendigkeit einer öffentlichen Behandlung der Konfessionsfrage
die Einberufung des Landtages noch vor dem 1. Oktober fordert
und zwar zum 27. September.

— Der Provinzialausschuß von Hannover hat mit 7 gegen
4 Stimmen dem Vorschlag des preussischen Staatsministeriums
zugestimmt, den früheren sozialdemokratischen Finanzminister
Bildmann zum Magdeburger Regierungspräsidenten zu ernennen.

— Der deutsche Vizekonsul in Moskau hat Tschischewin sein
Beileid aus Anlaß der Erdbekundkatastrophe auf der Arim
ausgesprochen.

— Der Verein für das Deutschtum im Ausland hält vom
16. bis 19. September seine Herbsttagung im Ostmarkstadion zu
Frankfurt a. M.

— Der Bund Deutscher Mietervereine a. V. hat namens des
deutschen Mieterschaft an den Deutschen Reichstag die Bitte gerich-
tet, rechtzeitig vor dem 1. Oktober 1927 zu veranlassen, daß der
Reichsregierung ihre Verordnung wegen Steigerung des Miet-
zinses wieder zurücknimmt.

— Dasos berichtet aus Buenos Aires, die Zeitung „El
Nacion“ erfahre, daß im Verlauf der bevorstehenden außerordent-
lichen Tagung des Kongresses die Frage der Wiederbelebung
Argentinens am Völkerbund erörtert werden würde.

Das Lebensmittelgesetz.

Der Reichstag hat bekanntlich in seiner letzten Tagung
einem Lebensmittelgesetz zugestimmt, dessen Erlaß sich schon
seit längerer Zeit als eine dringende Notwendigkeit für das
Volksgesundheitswohl herausgestellt hat. Dieses Gesetz tritt
nun am 1. Oktober in Kraft und es erscheint daher zweck-
mäßig, sich noch einmal kurz zu vergegenwärtigen, welches
der Sinn und Inhalt dieses neuen Gesetzes ist.

Unter Lebensmittel versteht das Gesetz alles, was dazu
bestimmt ist, in unverändertem oder zubereitetem Zustande
von Menschen gegessen oder getrunken zu werden. Den
Lebensmitteln gleichgestellt sind Tabak und Tabakerzeugnisse.
Als Bedarfsgegenstände zählt das Gesetz auf: Ei, Trinf- und
Kochgeschirre, Mittel zur Pflege der Haut, des Haars, der
Nägel und der Mundhöhle, Bekleidungsgegenstände, Spiel-
waren, Tapeten, Kerzen und künstliche Pflanzen.

Das Gesetz schreibt betreffs der Lebensmittel und Be-
darfsgegenstände allgemein vor, daß sie nicht gewonnen, her-
gestellt, aufbewahrt oder befördert werden dürfen, soweit sie
geeignet sind, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Es
verbietet ferner, Lebensmittel nachzumachen, zu verfälschen
oder unter irreführender Bezeichnung anzubieten.

Den Landesregierungen ist die Ausführung des Gesetzes
übertragen worden und die mit der Überwachung des
Gesetzes beauftragten Beamten dürfen Arbeits- und Ge-
schäftsräume zur Befichtigung und zur Entnahme von Proben
ungehindert betreten, sowie auch beanstandete Lebensmittel
vorläufig beschlagnahmen.

Verstöße gegen das Gesetz werden nicht nur mit Frei-
heits- und Geldstrafen geahndet, sondern können auch das
Verbot, einen Betrieb zu führen, nach sich ziehen. Während
das neue Gesetz alle bisherigen bezüglichen Gesetze, besonders
das vom Jahre 1879, außer Kraft setzt, behalten die auf
Grund des letztgenannten Gesetzes erlassenen Verordnungen
ihre Gültigkeit.

Deutscher Kolonialverein.

Bremen, 18. September.

Der Deutsche Kolonialverein ist hier zu seiner diesjährigen
Tagung zusammengetreten. Nach Begrüßungsworten des Vor-
sitzenden Föllner begrüßte im Auftrage der Reichsregierung der
Präsident des Landesfinanzamts Unterweser, Carl, die Versamm-
lung. Der Vertreter des Bremer Senats, Senator Rodewald,
betonte die enge Verbundenheit Bremens mit der deutschen
Kolonialgeschichte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn
nicht wir, so doch unsere Nachkommen die Früchte dessen ernten
werden, was deutsche Arbeit für den Wiederaufbau der deutschen

Gegen Verleumdung Deutschlands.

Offene Worte Dr. Stresemanns.

Genf, 17. September.

Offenbar unter dem Eindruck eines im Pariser „Jour-
nal“ erschienenen Artikels Franklin Bouillons, sowie eines
im „Temps“ erschienenen Artikels, die in mehr oder weniger
Weise ihre Wut an Deutschland auslassen um dessen
Politik in der Abrüstungsfrage zu verächtlichen, hat
Reichsaussenminister Dr. Stresemann vor den
Genfer Vertretern der internationalen Presse Worte ge-
sprochen, welche einmal die Ziele der deutschen Po-
litik und die Aufgaben des Völkerbundes darlegen sollen
und weiterhin aber auch in sehr klarer Weise über die gegen
Deutschland gerichteten Verleumdungen Aufschluß
geben. Im einzelnen bemerkte hierbei Dr. Stresemann,
daß Deutschland durch die Annahme der Fakultä-
tivklausel bewiesen habe, daß es bereit ist, an der
praktischen Bekämpfung des Krieges mitzu-
arbeiten und daß hieran keine noch so gehässige Kritik
eines Franklin Bouillon etwas ändern könne. Ge-
wis würde in Deutschland an dem Vertrag von Locarno
Kritik geübt werden, aber diese Kritik wäre schon längst
verstummt, wenn man auch auf der Gegenseite die
Folgerungen aus der in Locarno angebahnten Po-
litik gezogen hätte. So aber sei die Fortdauer
der Besetzung im Rheinland das größte Hin-
dernis für die Locarnopolitik, während sich in Paris
Leute wie Franklin Bouillon sich ihre Unterlagen
zu ihrer Deutschlandbeurteilung aus den sogenannten Enthüllun-
gen holen, die Professor Förster und der Separat-
list Mertens in dem von den Feinden Deutsch-
lands finanzierten Blatte „Die Menschheit“ zu-
sammengekonstruiert hätten. Dabei trieb der Separatist Mer-
tens da und ein, daß das linke Rheinufer an Frank-
reich abgetreten werde, während Förster, der seit Jah-
ren nicht mehr in Deutschland lebe, dieses auch nicht mehr
aus eigener Anschauung kenne. „Eine Lüge dieser Leute
reicht sich an die andere und es ist sehr bedauerlich, daß
man solche „Quellen“ benutzt, um sich ein Bild von
Deutschland zu machen, anstatt sich im Lande selbst zu
unterrichten.“

Kolonien vertrat. Es sprach nach der Präsident der Bremischen Handelskammer. Einige Begrüßungsworte über den Völkerverbund und die deutsche Kolonialpolitik sprach Geheimrat Reithmeier, ehemaliger erster Referent und stellvertretender Gouverneur in Deutsch-Ostafrika. Er meinte, daß sich die Hoffnungen Deutschlands, durch den Völkerverbund wieder zu Kolonien zu kommen, nicht erfüllen werden. Rustemeyer-Schwerin sprach über praktische Erhaltungstätigkeit und forderte, daß bei der starken Auswanderung von Siedlern die Siedelungen im Auslande nur in Verbindung mit unserer und der ausländischen Regierung erfolgen dürften. Auslands-Siedelungen sollten nur in starken Gruppen erfolgen, um das Deutschstum zu erhalten. Professor Hennig-Düffeldorf forderte in einem Referat die Anrechnung des Wertes unserer ehemaligen Kolonien auf das Reparationskonto. Die jetzigen Mißstände in den Mandatskolonien müßten rückhaltlos aufgedeckt und unser Recht auf Kolonien energisch vertreten werden. Bei dem Festessen abends führte nach kurzen Begrüßungsworten der Senior der deutschen Kolonialpolitik, Gouverneur von Liebert, aus, ein Volk ohne Raum müsse in fremde Kolonien auswandern und durch verstärkte Siedelung neuen Boden gewinnen. Hauptmann a. D. Dr. Leutwein kam von dem Gesichtspunkt der Weltwirtschaftsstellung Deutschlands ebenfalls zu dem Ergebnis, daß die Rückgewinnung der Kolonien eine nationale Notwendigkeit sei.

In der Hauptversammlung wurde eine Entschließung vorbereitet, in der die Schaffung von Siedlungsmöglichkeiten durch die Rückgabe der früheren Kolonien, die Erhaltung der Ausgewanderten für das deutsche Volkstum und die Erziehung der Jugend in kolonialem Denken und Wollen gefordert wird.

Rheinische Schüler in Berlin.

Empfang beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler empfing hundert rheinische Schüler aus den verschiedensten Schulen des besetzten Gebietes, die nach einer dreimonatigen Studienreise durch Ostdeutschland seit einigen Tagen in der Reichshauptstadt weilten. Anknüpfend an ein rheinisches Lied, mit welchem die Schüler den Reichskanzler begrüßten, gab dieser mit herzlichen Worten der besonderen Genugtuung Ausdruck, gerade aus seiner rheinischen Heimat eine solche große Schülerzahl bei sich zu sehen. Trotz übergrößer Inanspruchnahme durch die vielseitigen Staatsgeschäfte habe er es sich nicht nehmen lassen, die Jugend aus den besetzten rheinischen Gebieten zu empfangen, deren Bevölkerung in den letzten Jahren viele Entbehrungen in bewundernswerter Ausdauer und Treue zum deutschen Reich ertragen hätte. Pflicht der Jugend sei es, diesem Beispiel zu folgen und neben der Liebe zur engeren Heimat stets im Auge zum gesamten Deutschen Reich zu stehen. Nach einigen Dankesworten des Studienrates Hagbach aus Koblenz, der die Studienfahrt leitete, übernahm der Reichskanzler persönlich die Führung durch die Räume und den Garten des Reichskanzlerpalais, auf deren historische Bedeutung er im einzelnen hinwies.

Politische Tageschau.

Die Kollage der Saargänger. Reichstagsabgeordneter Hofmann-Ludwigshafen hielt anlässlich der Vorstandssitzung der Reichstagsfraktion des Zentrums, die in Berlin stattfand, vor Reichskanzler Dr. Marx, Reichsfinanzminister Dr. Brücker und Reichsarbeitsminister Brauns einen längeren Vortrag über die Kollage der Bevölkerung an der Elzsa-Vorhänge und an der Saargrenze. Abgeordneter Hofmann schilderte eindringlich die außerordentlich schwierigen Wirtschaftsverhältnisse und bat die Minister, die alten Bezüge wieder zur Auszahlung zu bringen. Die Minister versprachen eine nochmalige Überprüfung der Angelegenheit.

Das Branntweinmonopol. Der Weirat der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein sah folgende Entschlüsse: Das Jahresbrennrecht für das Betriebsjahr 1927/28 betrug 100 Hundertteile. Der Grundpreis und Einkaufspreis des Monopolbrennweins für Kartoffelbrennwein beträgt 61 Rm. Im Betriebsjahr 1928/29 kaufte die Monopolverwaltung diesen Branntwein mit 57 bis 58 Rm. ein. Der Einkaufspreis für Melasse und für Gefäßbrennwein beläuft sich auf 59 Rm. Die Zuschläge oder Abzüge für hochgradigen, niedriggradigen und unreinen Branntwein bleiben unverändert. Der Ueberbrandabzug bleibt unverändert. Der Verkaufspreis des Reichsmonopolbrennweins bleibt unverändert. Wegen der Beschlüsse steht die Beschwerde innerhalb drei Tagen offen.

Gedenkfeier zu Rathenau's 60. Geburtstag. Wie der demokratische Zeitungsdienst* erfährt, beabsichtigt die Rathenau-Stiftung, zum 60. Geburtstag von Walter Rathenau am 29. September im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats eine Gedenkfeier zu veranstalten. Bei dieser Feier wird auch Reichskanzler Dr. Marx das Wort ergreifen. Es steht weiter in Aussicht, daß bei der Feier auch Gerhard Hauptmann, Prof. Scheeler und der demokratische Reichstagsabgeordnete Dernburg sprechen werden.

Der deutsche Sprachunterricht im Elsaß. Wie die Pariser Blätter aus Straßburg berichten, hat der Rektor der Straßburger Universität den Unterricht der deutschen Sprache an den Volksschulen neu geregelt. Das Deutsche, das bisher erst zu Beginn des dritten Schuljahres begann, wird künftig vom zweiten Vierteljahr des zweiten Schuljahres an gelehrt werden. Das Deutsche soll ferner bei den Abschlüssen des Volksschulunterrichts berücksichtigt werden, und zwar kommt in Frage eine schriftliche und eine mündliche Prüfung, die für die Gegenstände des deutschen Sprachgebrauchs obligatorisch, für die übrigen fakultativ ist.

Die Auslage Modugno's. Ueber die Motive seines Attentats auf den italienischen Botschafter Nardini sagte Modugno in der Vernehmung aus, daß man seiner Frau den Fah verweigert habe, als sie ihm nach Frankreich nachkommen wollte. Er habe sich deshalb beim Generalkonsul melden lassen und sei vom Grafen Nardini empfangen worden, der ihm barock erklärt habe, die Angelegenheit betreffe ihn nicht, er müsse sich an den Gouverneur von Rom wenden. Daraufhin habe er der Botschaft ersprochen.

Parker Gilbert und die deutsche Besoldungsreform. Der „Matin“ meldet, der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, habe sich einen detaillierten Bericht über die neue Erhöhung der Beamtengehälter kommen lassen und sich mit einem hohen Beamten des Finanzministeriums darüber unterhalten. Man versichere, daß er erklärt habe, durch Anwendung des neuen Gesetzes würden die deutschen Beamten wesentlich besser bezahlt werden als ihre französischen und italienischen Kollegen.

Die Todessehnsucht des Wahnsinnigen.

Er mordete, um hingerichtet zu werden.

In den Promenadenanlagen von Glay wurde kürzlich ein Weintrinker von dem Mäbrioren Wehl durch drei Schüsse

getötet. Der offenbar geistesgestörte Täter war dann bei 17 Leiche sieben geblieben und wartete, bis ihn die Polizei festnahm. Ueber die Motive zur Tat hat der Mörder jetzt Aufschluß gegeben.

Er wollte seit einiger Zeit aus Lebensüberdruß Selbstmord verüben, habe sich aber gesagt, daß das eine Feigheit sei. Dann sei er auf den Gedanken gekommen, einen Mord zu begehen, damit durch die Hinrichtung sein Leben vernichtet werden würde. Er habe sich vorgenommen, nur einen jüngeren, unverheirateten Mann als Opfer auszuwählen und sich mit zwei geladenen Revolvern in der Tasche in die Anlagen zu begeben, um auf sein Opfer zu warten. Verschiedene Männer, von denen er annahm, daß sie Familienväter seien, habe er unbehelligt gelassen. Den Weintrinker, der sich nur vorübergehend in Glay aufhielt, habe er als Junggesellen eingeschätzt.

Er ließ ihn an sich vorbeiziehen und schoß ihn dann nieder. Nach seiner Verhaftung bat der Jre dringend, dafür zu sorgen, daß er hingerichtet würde.

Die Tannenberg-Feier.

Hindenburgs Ankunft.

Sonntag früh begab sich Reichspräsident v. Hindenburg von Graudenz aus, wo er tags zuvor eingetroffen war, im Kraftwagen über Hohenstein nach dem Denkmalsplatz. Von der Oberförsterei Hohenstein ab gab der Reichspräsident dem Wagen des Reichspräsidenten das Ehrengeläut. Dichte Menschenmassen, die von nah und fern herbeigeeilt waren, umsäumten die Zufahrtstrecken und den Denkmalsplatz und brachten dem Reichspräsidenten lebhafteste Huldigungen dar, als der Kraftwagen bald nach 11 Uhr herannahte. Am Nordeingang des Vorhofes hatten der Vorstand des Tannenberg-National-Denkmal-Vereins und die Ehrengäste Aufstellung genommen. Unter den letzteren bemerkte man neben den Epochen der militärischen und zivilen Behörden Ostpreußens und zahlreichen Vertretern von Wissenschaft und Wirtschaft den Reichskanzler Dr. Marx und den preussischen Innenminister Grzesinski, der in Vertretung des behinderten Ministerpräsidenten Brauns erschienen war. Unter den zahlreichen erschienenen Militärs der Schlacht bei Tannenberg bemerkte man die markanten Gestalten des Generalfeldmarschalls von Madensen und des Generals Ludendorff.

Als Hindenburg unter Jubelrufen der Menge dem Wagen entstieg, traten Generalfeldmarschall v. Madensen und General Ludendorff zu seiner Begrüßung an ihn heran. Darauf hielt der Vorsitzende des Denkmalvereins, Generalmajor v. Rahns eine kurze Begrüßungsansprache.

Eine Ansprache Hindenburgs.

Unter atemloser Stille der Menschenmenge ergriff dann Hindenburg das Wort zu einer Ansprache, in der er auch die großen politischen Probleme streifte, insbesondere Deutschlands Stellung im Reigen der Völker. Nachdem der Reichspräsident die Ehrengäste begrüßt hatte, schritt er unter den Klängen des Präsenziermarsches die Front der Ehrenkompanie ab, vor der die alten Regimentsfähnen Aufstellung genommen hatten. Begleitet von den einstigen höheren Führern in der Schlacht von Tannenberg, vom Divisions-Kommandeur aufwärts, fuhr Hindenburg alsdann die Aufstellungsfrenten ab.

Der Feldgottesdienst.

Um 1 Uhr 30 begann ein schlichter Feldgottesdienst mit dem Gesang des Liedes Harre meine Seele. Es folgten Ansprachen des evangelischen und des katholischen Feldgeistlichen. Mit dem Niederländischen Dankgebet klang der Feldgottesdienst aus.

Die Schlüssellübergabe.

Der Vorsitzende des Denkmalkomitees übergab darauf dem Reichspräsidenten den Schlüssel zum Nordtor des Denkmals, und nachdem Hindenburg das Tor geöffnet hatte, betrat er, begleitet von den Ehrengästen, den Ehrenhof. Auf einem Rundgange wurde darauf das Denkmalinnere besichtigt. Vieles ist ja noch unferlig, und es wird noch mancher Opfer bedürfen, um das Denkmal auch im Innern würdig auszustatten. Während des Rundganges wurde dem Reichspräsidenten auch das Goldene Buch vorgelegt, in das er sich als Erster eintrug. Da es Orden bei uns nicht gibt, mußte sich Hindenburg damit begnügen, eine Anzahl von Anerkennungen in anderer Form zu verteilen.

Dann wurden am Denkmal zahllose Kränze niedergelegt, insbesondere auch von den Abordnungen der an den Kämpfen beteiligten Regimenter. Hiermit war die Denkmalweihe beendet und nunmehr wurde das Denkmal dem deutschen Volke zu treuer Obhut übergeben.

Ein Vordemarsch der Festteilnehmer an Hindenburg und den Ehrengästen auf der Chaussee Osterode-Hohenstein beendete die schlichte Feier. Und dann erkante noch einmal lautes Hurrageläut: Hindenburg hatte seinen Kraftwagen bestiegen, der ihn durch die ihn umhüllenden Menschenmassen hindurch über Hohenstein nach Allenstein brachte.

Die Rede Hindenburgs.

Nur zur Selbsterhaltung — so führte Hindenburg aus — haben wir seinerzeit das Schwert ergriffen. Ohne Unterschied der Parteien haben wir zusammengestanden in der Liebe und Treue zum Vaterlande. Daran erinnert jenes Denkmal, das wir nachher betreten werden. Es soll uns mahnen, daß sich alle deutschen Männer die Hand reichen im Dienst für das Vaterland. Mit diesen Wünschen wollen wir nachher das Denkmal betreten.

Die kurze Ansprache Hindenburgs wurde wiederholt durch stürmische Beifallskundgebungen unterbrochen.

Die Rede des Generalmajors Rahns.

Generalmajor a. D. Rahns leitete seine Rede ein mit den Worten: Das Tannenberg-National-Denkmal wird errichtet den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung und den kommenden Geschlechtern zur Nachbesserung. Es soll Kunde abgeben von dem großen Geschehen, das hier auf diesem Boden vor sich ging. Der Geist von Tannenberg, lebendig in Führer und Mannschaften, hat Ostpreußen frei gemacht. Dieser Geist muß lebendig bleiben und so wollen wir zu ihm ein neues Treugelübdis ablegen. Der Geist von Tannenberg muß zu finden sein bei allen, die an führender oder verantwortlicher Stelle

stehen, bei den Familienoberhäuptern, bei Kameraden und bei verantwortlichen Führern Deutschlands.

Generalmajor a. D. Rahns wies dann auf die gewaltige Bedeutung der Tannenberg-Schlacht hin und schloß mit den Worten:

Der Geist von Tannenberg, der hier verkörpert wird durch unseren verehrungswürdigen Feldmarschall von Hindenburg, seinen Mitkämpfern vom einfachen Armierungssoldaten bis zum höchsten General, dieser Geist von Tannenberg und die Führer von Tannenberg — sie leben hoch.

Begeistert stimmte die vieltausendköpfige Menschenmenge in das Hoch ein.

Flugzeugabsturz in Lothringen.

Paris, 19. Septbr. Ein Flugzeug des in Saargemünd stationierten Fliegerregiments stürzte über dem Lebusplatz von Biffach aus 300 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen, ein Fliegerleutnant und ein Sergeant, verbrannten, das Flugzeug wurde zertrümmert.

Die Heimkehr der Weltkriegler.

Tokio, 19. Septbr. Die beiden Flieger des „Stolz von Detroit“ haben sich an Bord eines Dampfers nach den Vereinigten Staaten eingeschifft.

Neun Seelen über Bord gespült.

New York, 19. Septbr. Nach einer Meldung aus Tokio ist der japanische Dampfer Wusung mit taumelndem Kulis und Fischereiarbeitern an Bord in der Nähe der Kurilen in einen schweren Sturm geraten, wobei neun Seelen über Bord gespült wurden. Der Dampfer, von dem es zunächst hieß, daß er verunglückt sei, hat jedoch den japanischen Hafen Yokohama erreicht.

Zu den Gerüchten über einen Rücktritt Parker Gilberts.

Washington, 19. Septbr. Zu den Gerüchten, wonach der Generalagent für die Reparationen in Deutschland, Parker Gilbert, von seinem Posten zurücktreten würde, weil er als Gouverneur des Federal Reserve Board in Aussicht genommen sei, erzählt Associated Press, daß zwar in verschiedenen Kreisen eine solche Möglichkeit gerüchelt wird, es werde aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß infolge gewisser Bestimmungen des Gesetzes über die Zusammenlegung des Federal Reserve Board Gilbert als Kandidat nicht in Betracht kommt, da dem Federal Reserve Board nicht zwei Mitglieder aus demselben Bundesreservestrick angehören dürfen. Einer der derzeitigen Mitglieder des Federal Reserve Board hat jedoch denselben Wohnsitz wie Parker Gilbert.

Lozales.

Gedenktafel für den 20. September.

1863 † Der Sprach- und Altertumsforscher Jakob Grimm in Berlin (* 1785) — 1866 Hannover wird preussische Provinz — 1870 Einnahme Roms durch die italienische Armee; Ende des Reichstages — 1886 † Die ehemalige Kronprinzessin Cecilie in Schwerin — 1898 † Der Dichter Theodor Fontane in Berlin (* 1819) — 1910 † Der Schauspieler Josef Kainz in Wien (* 1858).

Wetterbericht vom 18. September

Das Tiefdruck-Gebiet zwischen Schottland und Norwegen hat erheblich an Stärke gewonnen und herrscht jetzt den Westen ganz Europas. Wir werden daher weiterhin mit regnerischem Wetter zu rechnen haben. Voraussichtlich wird sich auch bei uns die eindringende Polarluft bemerkbar machen.

Voraussichtlich Witterung bis Dinstag: kühl, fortwährend regnerisch und unbeständiges Wetter. Das Wetter wird voraussichtlich noch weiterhin so anhalten.

Frühaufsteher.

Man kennt die Geschichte von jedem Langschläfer, der auf die Vorhänge seines Bettes, der ältere Bruder, der früh aufgestanden sei, habe als Belohnung eine Geldbörse gefunden, antwortete: „Nun ja, der Mann, der die Börse verlor, besäße sie noch, wenn er nicht so früh aufgestanden wäre!“ Das ist so eine echte Faulenzers-Ausrede. Und ach wie viele Leute gibt es, die des Morgens nicht aus den Federn finden, die lieber den halben Vormittag verschlafen, als schon in der Frühe rüstig an ihr Tagewerk zu gehen.

Unendlich viel entgeht diesen Faulenzern. Raum einer von ihnen kennt das herrliche Gefühl, das ein Mensch überkommt, der schon früh am Tage hinausstreitet in die Natur. Selbst die Einsamkeit und Stille in den Straßen der Stadt, die noch nicht von Rauch, Lärm und Dunst erfüllt ist, wirkt schon weisevoll. Um wie viel schöner ist es da erst im Freien. Auf allen Gräsern funkeln Taupropfen. Der Morgenwind streicht sanft über die Wipfel der Bäume dahin. Irgendwo singt ein Vogel sein Morgenlied. Im Osten erscheint die Sonne am Firmament. Rosenrot färbt sich der Himmel und man ist ganz allein mitten in der Natur, die im ersten Morgenhauch des Tages leuchtend und unberührt vor uns liegt. Aus solcher Morgenstunde kann man Kraft schöpfen für ein Tagewerk von Wochen. Das ist etwas, das der Langschläfer nie erlebt. Das sind Köstlichkeiten, die ihm vollkommen verloren gehen.

Aber auch in das Tempo unseres beruflichen und geschäftlichen Lebens paßt heute der Langschläfer nicht mehr. Immer noch wird er überall zu spät kommen. Die verschlafenen Stunden und Minuten summieren sich zu einem ungeheuren Verlust an Erfolgen. Es ist vergebliche Liebesmühe, sie wieder durch ein überhastetes Arbeitstempo einholen zu wollen. Verlorene Minuten sind verlorene Gelegenheiten, die selten wiederkehren.

Der Langschläfer büßt so für seine Bequemlichkeit viele ideale und materielle Vorteile ein. Träumerisch und verschlafen steht er dem brausenden Leben gegenüber, ehe er sich noch recht die Augen reibt, hat der Frühaufsteher mit seinem klaren Blick schon das Rechte erkannt und ist zugepakt. Die alten angeblich so abgebrauchten Sprichwörter sind immer noch am wahrsten so auch das alte Wort: Morgenstunde hat Gold im Munde.

Freude.

Die echte Freude, der „Schöne Götterfunke“, die „Tochter aus Elysium“, ist in unserer Zeit in das Paritätenskabiet der Gefühle gekommen. Was man heute noch „sich freuen“ nennt, ist nicht viel mehr, als eine Schale Limonade gegen das, womit an der Wiege des Wortes der Taufakt vollzogen

wurde. Um sich freuen zu können, bedarf es keines Glücks als Geburtstagsgeheimnis. Denn die echte Freude ist eine Hochzeit mit der Seele der Dinge. Mit dem Unausgesprochenen, das in einem stillen Blumenstrauch ebenso lebendig ist, wie in dem Rausch vergnügter Stunden. Die Freude ist der Dufte Sonne, den jeder, der noch dessen fähig ist, erschaffen kann.

Freude ist ein reistloses Erfüllsein. Ist rückhaltlos gegeben, so ist die Offenbarung eines Erlebnisses. Ist vielleicht dann am stärksten, wenn sie sich ein: Trost und allem abringen mußte.

Reinste Freude ist nichts Gewolltes oder Erzwungenes. Sie überkommt und durchdringt einen wie der Frühlingssonne einen schlaftrunkenen Baum. Fiebergleich. Und zwingt uns in ihren Bann wie ein sprühendes Feuerwerk. Läßt uns vergessen, daß der Alltag nur aus: „Fortsetzung folgt“ besteht. Freude ist die Erfrischungspille im Sechstage-temen der Berufs- und Dienstfahrt.

Freude „treibt nicht nur die Räder in der großen Welt, sondern erst recht das Gewicht in der „Tretmühle des Alltags“. Denn ohne die innere Genugtuung, ohne die tiefere Befriedigung über ein „Geschaffenes“ ist ein Frohsinn nicht denkbar, das den Antrieb und die Schwungkraft zur Überwindung der Unbequemlichkeiten auf dem Lebenspfad gibt. Dröhnende Lachsalven sind noch lange kein Maßstab für den Grad der echten Freude. In einem blanken Gesicht liegt oft viel mehr Glück als in einem Schwall wohlgelegter Worte.

Sich über Kleines freuen können, ist ein großes Geschenk. Es ist vielleicht das große Los, das der Mensch in der Lotterie des Schicksals ziehen kann.

Weiterbetrachtung für Dienstag: Bei jedem Wiederspiel bewußt; vielfach liegen.

Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, den 20. September, 8.15 Uhr im Sitzungssaal des Kreishauses

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Sprunggeldes für die Ziegenböcke.
2. Gewährung eines Zuschusses an die Arbeiter-Samariter-Kolonie für das neue Sanitätsauto.
3. Antrag der hiesigen freiwilligen Feuerwehr betr. Beschaffung von weiterem Schlauchmaterial.
4. Nachkreditbewilligung für die Kosten der Wasserleitung Lutherkirche—Zillerwerk.
5. Verpachtung von Grundstücken an den Kleingartenbau-Verein.
6. Gewährung einer einmaligen Notstandsbeihilfe an die Beamten und Angestellten.

Taunusjüngerbund. Im Jahre 1925 wurde durch Zusammenschluß von 14 Vereinen aus dem Taunusgebiet der „Taunusjüngerbund“ gegründet. Am 6. September 1925 fand in Oberursel die Gründungsfeier statt. Auf dem Marktplatz Oberursel erscholl von circa 600 Männerstimmen das Deutsche Lied aus deutschem Herzen. Diese schönen Stunden sind nicht vergessen. Wiederum hatte der Bund für sein diesjähriges Bundesfest die Stadt Oberursel gewählt. Gestern hatten sich aus dem ganzen Taunusgebiet die Bundesmitglieder und Sangesfreunde zur Feier des 2. Bundesfestes eingefunden. Um 2.30 Uhr nachm. marschierten die Sänger durch die Straßen von Oberursel. Auf dem Marktplatz wurden hierbei unter Leitung des Bundesvorsitzenden Herrn E. Sauer aus Schönbach zwei Massenschöre zum Vortrag gebracht. Die Sängerschaft freute sich, als ihr: Gruß Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang in laulenden von Ohren der Zuhörerschaft verklang. Sie alle sollten erkennen, was die Sänger des Taunus- und des deutschen Sängerbundes wollten. Pflege der Sängerschaft und Pflege des deutschen Liedes. Das sind die Ziele des Bundes. Alle die noch fernstehenden Sänger sollen erkennen lernen, von welchem idealem Streben die Mitglieder des Taunusjüngerbundes befeelt sind. Die Sängerschaft des Taunusjüngerbundes hatte daher mit freudiger Einladung die Sangesfreunde für gestern auf den Marktplatz zusammen gerufen. Sie alle sollten Zeuge sein von der Begeisterung, die in diesen Sängern lebt. Anschließend brachten im Taunussaal die Bundesvereine in friedlicher Weise ihre besten Leistungen zu Gehör. Der ganze Nachmittag ward dem deutschen Liede gewidmet.

Die Homburger und Airdorfer Vereine waren trotz des schlechten Wetters vollständig zur Stelle. Auch bei dem gestrigen Fest zeigten dieselben gleichfalls, wie die anderen Vereine ihr tiefes Verständnis für das deutsche Lied. Am Schluß der Gesangsvorträge überreichte der Vorsitzende des Groß-Sängerbundes Kampfrat-Hjm. nach kurzer Ansprache allen Vorstehenden der Vereine eine silberne Plakette am Bande mit den Nassauer Farben und Inschrift „Taunusjüngerbund“. Die Abzeichen sollen die Vorstehenden der Vereine bei jeder Festlichkeit anlegen. Das Fest war gut besucht und hatte bei gutem Wetter noch eine ganz andere Teilnehmerzahl gehabt.

Bad Homburg v. d. A. Am Samstag fand der Begrüßungsabend im Saale „Zum Römer“ statt. Es waren bereits die meisten Vereine anwesend.

Herr Kaplan Müller hielt im Namen des katholischen Gesellenvereins alle Gäste herzlich willkommen und wies auf die Bedeutung des heutigen Tages hin. Fr. Gehm schloß sich der Einleitungsrede mit einem gut gesprochenen Prolog an.

Herr Vizepr. Fleming begrüßte nun die Gäste und schilderte in eingehendster Weise das Leben und die Ziele des Gründers Kolping. Der Mensch in seinem Werte gilt nicht als Nummer, sondern wir sind Menschen, die ihre Ideale verfolgen. Wie die früheren Generationen schon auf die Wanderschaft zogen, so sollen auch heute die Jungen das gleiche tun. Der katholische Gesellenverein hat in den Jahren seines Bestehens so segensreich gewirkt, daß an allen Orten Deutschlands ein Heim für wandernde Gesellen zu finden ist. Wie vermißt man in der Fremde das Elternhaus und die Familie. Aber das ist der Grundgedanke des Vereins, den wandernden Gesellen eine Familie zu geben. Verbunden in gleicher Bestimmung über Nachtlichte, treuer Freundschaft, findet jeder wandernde Geselle in der Fremde einen Ort, wo

er Vertrauen haben darf und findet. Die Vereine sind nicht nur in Deutschland zu finden, sondern in allen Ländern. Auch Ministerpräsident Dr. Siegelwald ist aus dem Gesellenverein hervorgegangen. Nur mit Idealismus kann man ein hohes Ziel erreichen und diesen wollen wir uns hochhalten.

Im Namen der Stadt Homburg begrüßt der Stadtv. Quirnbach den Gesellenverein und bringt die Glückwünsche der Stadt und wünscht, daß alle sich wohl fühlen mögen. Wie segensreich der Verein gewirkt hat und daß alle Vereine durch die Bande der Liebe fester verknüpft werden zum Segen der christlichen Vereine. Vizepr. Fleming liest ein Schreiben des katholischen Friseurverbandes vom unbefehlten Kreise vor, in welchem die Glückwünsche zum 50. Jubelfest zum Ausdruck gebracht werden und eine Spende von Mk. 30.— beigefügt ist. Alsdann bringen die einzelnen Vereine ihre Glückwünsche die Vizepr. Fleming liest in treffender Weise zu beantworten weiß. Glückwünsche sandten: Vingen, Vielesheim, Oberursel, Generalsekretariat Köln, Bodenheim, Im Namen des Gesellenvereins Airdorf wird ein Fahnnagel überreicht. Der Vertreter des katholischen Gesellenvereins Saarburg betont die deutsche Treue zum Vaterland und spricht die Einladung zum nächsten Jahr aus. Männerverein Seddernheim überbringt beim Passieren der Fahne die Grüße des Limburger kath. Gesellenvereins. Die Airdorfer Feuerwehr schildert die frühere Gesellenzeit und ihre Verbindung mit dem katholischen Gesellenverein. Es wird ein Fahnnagel überreicht. Katholischer Gesellenverein, Oberursel bringt die herzlichsten Glückwünsche dar.

Der Gefangenen-Concordia-Homburg, der schon oft durch Gesangsvorträge die Feste des katholischen Gesellenvereins verschönert hat, überreicht unter Glückwünschen eine Fahnnagelschleife.

Stadtv. Birkenfeld spricht für den katholischen Arbeiterverein, Airdorf und bringt seine Glückwünsche dar. Im Namen der Festdamen spricht Fr. Kaufmann und überreicht eine wunderbare blau mit Gold gefärbte Schleife deren prächtige Ausführung allgemein anerkannt wird.

Berufsschuldirektor Vogt spricht im Namen der Ev. Volksvereinigung und bringt zum Ausdruck, daß alles auf eine christliche Erziehung aufgebaut ist unter Darbringung seiner Glückwünsche.

Vizepr. Fleming dankt in den Worten, daß schon viele Kolpingkinder durch die Ausbildung in der Berufsschule dem Vordränger viel zu danken haben.

Der katholische Gesellenverein Dettlich i. Rheingau, dessen Gründer Herr Buchbindermeister Pilz-Homburg ist, brachte seine Glückwünsche dar. Leider war Herr Pilz durch Krankheit am Erscheinen verhindert und hat man ihm als Gruß ein Ständchen gebracht. Es bringen ferner ihre Glückwünsche: Limburg, Fulda, Ellville, Dieburg, Bleibach und Albesheim.

Marburg Bürostadt schlossen sich den Glückwünschen an. In erhebenden Worten überreichte der katholische Männerverein einen goldenen Lorbeerkranz.

Herr Stadtv.-Vorst. wurde vom Vizepr. Fleming begrüßt. Der katholische Jünglingsverein überreichte ein Geschenk.

Es wäre zuviel alle Vereine zu nennen, und führen wir noch kurz auf:

Deutsche Jugendkraft, Homburg-Airdorf.
Deutsche Jugendkraft, Oberursel
Homburger Feuerwehr. Ansprache des Feuerwehrdirektor Hennig.

Gesangsabtl. des katholischen Gesellenvereins, Airdorf
Landessekretär Becker sandte brieflich Glückwünsche im Namen des katholischen Volksvereins.

Nach einem Schlußwort des Vizepr. Fleming löste sich die Festversammlung auf.

In langen Zügen sehen sich am Sonntag die Vereine durch die Wollstraße, Luisenstraße nach der Marienkirche in Bewegung. Unzählige Zuschauer betrachteten den imposanten Zug. Immer mehr Menschen füllen die Kirche und bald erklang der erste Orgelson. Der Kirchenchor brachte in vollendeter Weise seine Gesangsvorträge.

Die Festpredigt des Diözesanpräses Herrn Domkapitular Rauch brachte aus dem Evangelium Lukas in klaren Ausdeutungen zum Ausdruck, wie Jesus, gerade die Jünglinge liebte und war die Erweckung des Jünglings von Nain als Grundgedanke der Predigt gewählt. In allen schweren Lebenslagen gibt es nur ein Halt in Jesus, der Welt Heiland. Gerade in den jungen Jahren, wo die Versuchungen am größten sind, da kannte der Jüngling nur im festen Glauben immer wieder Halt finden, und bieten die katholischen Gesellenvereine für alle Jünglinge die beste Stütze, denn sie pflegen die Ideale wahrer Nächstenliebe.

Nach Beendigung des Festgottesdienstes stellten sich die Vereine vor der Kirche auf und marschierten zum Waisenhausplatz am Kriegerdenkmal. Nach dem Fr. Gehm im treuen Angedenken an die Gefallenen in den gesprochenen Prolog zum Ausdruck brachte, daß wir unsern Dank an diese gar nicht in Worte kleiden können, legte Herr Fleming nach einer inhaltvollen Rede einen Kranz am Denkmal nieder. Die Kapelle des Mainzer Kathol. Gesellenvereins spielte zum Schluß das alte Soldatenlied: Ich halt' einen Kameraden und damit fand die erhebende Feier der Tolenerhebung ihren Abschluß.

Oberstedten. Der Arbeiter-Gesangverein „Freie Sänger“ veranstaltete gestern Abend im Gasthaus „Zum Herberg“ sein diesjähriges Herbstkonzert, das gut besucht war und einen sehr guten Verlauf nahm. Es gelangten Männer-Gemisch- und Kinderchöre zum Vortrag, und selbst das Union-Quartett, Frankfurt nahm an der Mitwirkung des Konzertes teil. Die zu Gehör gebrachten Stücken stehen die gut gekulten, klangreichen Stimmen erkennen und spendeten die Zuhörer den Sängern den wohlverdienten Beifall.

Frankfurt a. M. (Verhaftung eines ungetreuen Rechtsanwalts.) Der Rechtsanwalt und Notar August Müller, der bis zum Kriegsende in Elsfah wohnte, wurde wegen Unterschlagung und Untreue im Amt verhaftet. Müller, der bereits aus dem Anwaltsstande ausgeschieden ist, wird zur Zeit in der Verhaftung Elsfah-Lothringern zugehörigen Geldern verhaftet zu haben.

Bad Nauheim. (Ein lang gesuchter.) Der Polizei gelang es, hier den lang gesuchten Schiffer Mathias Kreber aus Trier zu verhaften, der von der Behörde Neumkirchen-Saar stieftriebslich verfolgt wurde.

Gießen. (Heimatkundliche Tagungen in Oberhessen.) Die Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft im Kreise Gießen veranstaltete demnächst drei heimatkundliche Tagungen, für die man den bekannten Heimats- und Geschichtsforscher Professor Wlach-Friedberg als Redner gewonnen hat. Die Tagungen finden in Grünberg, Hungen und Gießen statt.

Gießen. (Vereinigung der Taubstummen in Hessen und Hessen-Nassau.) Die Taubstummen aus Hessen und Hessen-Nassau haben in einer in Gießen abgehaltenen Zusammenkunft, den Zusammenschluß zu einem Landesverband Hessen und Hessen-Nassau beschlossen. Der neue Verband hat die Aufgabe, die Rechte der Taubstummen zu wahren, ferner soll er sich der sozialen Frage widmen. Es wurde außerdem über die Gründung eines Taubstummenheimes und anderer Einrichtungen der sozialen Fürsorge beraten.

Limburg. (Ungewöhnlich große Stangenbohnen.) In ihren Gärten auf der Schleuseninsel haben hier zwei Einwohner in der Brückenvorstadt Stangenbohnen geerntet, welche die nicht geringe Länge von je 37 Zentimetern aufweisen.

Diez. (Von einem Varen geohrfeigt.) Dieser Tage tralt hier in Bar mit seinem Führer durch eine Straße. Ein Hausbewohner, der zu ebener Erde im Fenster lag, lehnte sich, als er den auf den Hinterplanen herannahenden Meister Vach gewahrte, weit aus dem Fenster hinaus und blies ihm eine gute Portion Tabakrauch unter die Nase. Meister Vach, hierdurch empfindlich berührt, wandte sich seinem Angreifer zu und versetzte ihm, ehe der Varenführer ihn zurückweisen konnte, mit beiden Fäusten rechts und links hinter die Ohren.

Veitra. (Verabreichung von Güterzügen.) Schwere Güterzugverabreichungen wurden an der Strecke Veitra-Eichenberg festgestellt. Die Täter sprangen nachts auf die fahrenden Züge, öffneten gewaltsam die Türen und warfen die Rollen heraus, die dann von einem Wagen in Sicherheit gebracht wurden. Es gelang, den Haupttäter, einen 21 Jahre alten Händler Hört aus Braunhausen, festzunehmen. Auf seinem Grundstück wurden im Haus, im Garten und Keller sowie auch im Walde versteckt eine Unmenge der gestohlenen Güter wiedergefunden und zwar Fässer voll Wein, Stoffballen, Wäschebündel usw. Es war ein großes Fuhrwerk nötig, um die Sachen zur Bahn wieder zurückzubringen. Ein Mitläufer ist ebenfalls verhaftet; nach einem Dritten wird noch gesucht.

Kassel. (Neun Monate Gefängnis für anonyme Briefe.) Das Schöffengericht zu Kassel verurteilte den Händler Heinrich G. wegen Verleumdung eines Landjägers und wegen vorsätzlich falscher Anschuldigung eines Gastwirts durch anonyme Briefe zu neun Monaten Gefängnis.

Eschwege. (Provinzial-Städtetag.) In der 1000jährigen Werrastadt Eschwege wurde am Donnerstag zum ersten Mal der Provinzial-Städtetag für Hessen-Nassau und Waldeck abgehalten, zu dem etwa 250 Vertreter der einzelnen Städte erschienen waren. Mit einer vertraulichen Sitzung des Gesamtvorstandes im Rathaus nahm die Tagung ihren Aufsat. Für den erkrankten Bürgermeister Schulte-Wiesbaden führte Oberbürgermeister Dr. Antoni-Faulstich den Vorsitz. Der Gegenstand der Verhandlungen war hauptsächlich die Frage des weiteren Bestehens des Provinzial-Städtetages für Hessen-Nassau und Waldeck überhaupt. Ein Beschluß wurde jedoch noch nicht gefaßt. Doch kann schon jetzt gesagt werden, daß der Vorstand einmütig der Ansicht ist, den Provinzial-Städtetag in seiner jetzigen Form bestehen und nur die gemeinsamen Tagungen in größeren Zwischenräumen stattfinden zu lassen. Man war sich darüber einig, daß schon mit Rücksicht auf das gemeinsame Beamtenseminar (in Kassel) eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes unerwünscht sei.

Radiochau.

Sendestelle Frankfurt a. M. (Welle 428,6).

Dienstag, den 20. September: 15.30 Uhr: Die Stunde der Jugend: Aus dem Wunderlande der Technik: Die Welt der Ballen die Hamburg-Amerika-Linie auf die Höhe brachte. (Für Kinder vom 10. Jahre ab); 16.30 Uhr: Konzert des Hausorchesters: Französische Kompositionen; 17.45 Uhr: Die Lesestunde: „Arelseriana“, von E. Th. A. Hoffmann; 18.30 Uhr: Übertragung von Kassel: Die Stunde der Frau; 18.45 Uhr: Übertragung von Kassel: Astronomische Blaueisen: Was uns das Licht von den fernsten Sternen erzählt; 19.15 Uhr: Die Schachstunde; 19.45 Uhr: Bürgermeister Dr. Alfred Werner, Friedland i. Mecklenbg.: Die Selbstverwaltung der deutschen Kleinstadt; 20.15 Uhr: Kammermusik-Konzert. Anschließend: Neue Schallplatten.

Frankfurt a. M., 17. September.

— **Devisenmarkt.** Die Mark erreichte sich mit 4,2015 Dollar, und 20,434 Rm. je englisches Pfund.

— **Effektenmarkt.** Die Börse litt an Geschäftsunlust. Trotz dem hatten Spezialwerte Steigerungen.

Kurhaus Bad Homburg

Montag Konzerte der Kurhauskapelle 11—12 4—6 und 8.15—10 Uhr.

Dienstag Konzerte der Kurhauskapelle 11—12, 4—6 Uhr. Abends 9 Uhr im Kurhaus-Restaurant Gesellschafts-Abend

Mittwoch Konzerte der Kurhauskapelle 11—12, 4—6 und 8.15—10 Uhr.

Donnerstag Konzerte der Kurhauskapelle 11—12, 4—6, und 8.15—10 Uhr

Freitag Konzerte der Kurhauskapelle 11—12, 4—6, und 8.15—10 Uhr, Nachm. 3.30 Uhr Vortrag mit Führung auf der Saalburg.

Samstag Konzerte der Kurhauskapelle 11—12 und 4—6 und abends 8.30 Uhr im weißen Saal Promenadenlang. Im Kurhaus-Theater abends 8 Uhr Unterhaltungs-Abend des Vereins für das Deutschstum im Ausland.

Sterbe + Tafel.

Fabrikant Dr. Franz Köhlig, 33 Jahre alt, Bad Homburg, Elisabethstraße 50.

Die Taifun-Katoppe in Japan.

263 Tote, 369 Vermisste.

Nach der jetzt bekanntgegebenen offiziellen Verlustliste hat die Taifunkatoppe insgesamt 263 Menschenleben gefordert. Weitere 369 Personen werden vermisst. 420 größere und kleinere Schiffe sind gesunken respektive gescheitert.

Neue Erbsöße auf der Krim.

In der ganzen Krim wurden erneut Erbsößen verspürt. In Kaspi bei Sebastopol stürzte der Eliasfelsen ab. Es wurde festgestellt, daß die während des Erbsößens über dem Meeresspiegel zwischen Sebastopol und dem Kap Putsch erigierten Feuerfäulen auf einen großen Einsturz des Meeresgrundes zurückzuführen sind. Die infolge des Einsturzes hervorbrechenden Gase entzündeten sich bei ihrer Verbindung mit der Luft und bildeten vom Ufer aus sichtbare Feuerfäulen und Rauchwolken.

Hundstagshitze — Hundewetter.

Während bei uns ein Hundewetter herrscht, wird Amerika von einer Hundstagshitze geplagt. Die Hitze im mittleren Westen ist dort bereits bis New York vorgedrungen, wo das Thermometer bis zu 32 Grad Celsius stand, was einen Rekord für die September-Temperatur bedeutet.

Ernstes und Heiteres.

Sehen Sie, das ist ein Geschäft!

Das Zusammentreffen der beiden Boxmeister Tunney und Dempsey am 21. September zum erneuten Kampfe um die Weltmeisterschaft bringt Tunney eine garantierte Einnahme von 450 000 Dollars, eine Summe, die durch die publizistische Beteiligung an der Einnahme auf 800 000 Dollar anwachsen dürfte. Fassen doch die Räume, in denen dieser Kampf der zur Zeit bedeutendsten Fäule vor sich geht wird, über 140 000 Zuschauer und sind noch sämtliche Ringplätze, trotzdem jeder von ihnen das hübsche Sümmchen von 40 Dollars kostet, bereits seit längerer Zeit ausverkauft, zum Leidwesen vieler Boxenthusiasten, die sich nun damit werden begnügen müssen, die Konterschläge ihrer Lieblinge aus etwas größerer Entfernung auf ihre Plätze zu prüfen. Als Tunney vor einem Jahr den Weltmeistertitel im Schwergewicht im Kampfe mit seinem jetzigen Gegner errang, brachte ihm dieses Geschäft „nur“ 300 000 Dollar ein, während sich Dempsey mit 800 000 Dollar tröstete und jetzt auf einen Gewinn von 500 000 Dollar geschätzt wird. „Sehen Sie, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein“ hieß es in einem Schläger der neunziger Jahre, der aber dann fortfuhr: „Jedoch ein jeder kann das nicht, das muß verstanden sein!“ So ist es auch hierbei, wobei allerdings zu entscheiden bleibt, ob selbst die Gefahr des Knock-out-Geschlagenwerdens nicht mit solchen Summen zu hoch bezahlt sein dürfte.

Ein Riesentab.

Ein Rehboer in Bad Dürkheim hat ein Kalb erschlagen.

Das bei einem Alter von acht Wochen ein Gewicht von sechs Zentnern erreicht hat. Das Prachtexemplar war eine oldenburger Schwarzschecke.

Sport-Nachrichten.

Kurmi disqualifiziert.

Der Finnische Leichtathletik-Verband hat den finnischen Meister- und Rekordläufer Paavo Nurmi wegen seines Nichtantretens beim Leichtathletik-Länderkampf Schweden-Finnland am vergangenen Sonntag in Stockholm bis auf weiteres disqualifiziert, so daß er seinen Startverpflichtungen nach Paris und Wien nicht nachkommen kann. Paris kommt durch diese Disqualifikation um das mit Spannung erwartete sensationelle Zusammentreffen Nurmi-Dr. Pelger-S. Martin-Ellis bei den in Paris stattfindenden internationalen Leichtathletikwettkämpfen.

Wiederum mißglückt.

Kollisionskatastrophe nach einseitigem Flug.

Bei der Wetterlage über dem Ozean muß für jeden unbefangenen Menschen der Versuch eines Ozeanfluges als Unmöglichkeit gelten. Wenn er trotzdem gewagt wird, dann wundern wir uns nicht, wenn das Schicksal die Beteiligten ohne Unfall abläßt. Die Flieger, Hauptmann W. J. J. J. und der Oberleutnant J. J. J. J. sind noch einmal mit einem „blauen Auge“ davon gekommen.

Diese beiden Flieger, die mit dem Flugzeug „Prinzeß Zenia“ von dem Flugplatz Valbonne in der Nähe von Dubli zu einem Transoceanflug ohne Zwischenlandung nach New York gestartet waren, haben sich nach 1 1/2 stündigem Flug notwendig am Strande von Deal, in der Nähe von Vauxhall in der Grafschaft Kerry (Irland), zu landen. Beide Flieger blieben unverletzt.

Ein heimlicher Ozeanflug?

Aus Ponta (Insel Azoren) wird gemeldet, ein unbekanntes Flugzeug sei in östlicher Richtung vorbeigesogen anscheinend in guter Verfassung. Ueber den Start igt eines Flugzeuges in östlicher Richtung liegt bisher keine Meldung vor. D. Red.

Fliegerabsturz.

In Belgrad ist im Verlauf von Probestiegen einiger Navigationschüler der Flugschule Vukobrod ein Wasserflugzeug, in dem sich fünf Unteroffiziere befanden, ins Meer gestürzt. Die fünf Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Die 500 000 Mark-Prämie.

Nummer 39793.

Das Los, auf das die Prämie von 500 000 Mark gefallen ist, trägt die Nummer 39793. Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß diese Losnummer vor- und rückwärts gelesen gleich ist.

Die Lose beider Abteilungen sind beide nach Berlin gefallen, und zwar das eine in die Kollekte einer sehr großen Lotteriecinnahmestelle, bei der das Los in vier Vierteln gezogen wurde, während die andere Abteilung bei einem ganz kleinen Kollekteur in lauter Achteln verkauft worden ist. Die Viertellose fallen u. a. an einen hannoverschen Landwirt, der auf der Reise in Berlin zwei Viertel des Glücksspiels kaufte, die beiden anderen Viertel gewann ein Angestellter, der Schwerkranker, beschädigt ist und das Geld sehr wohl gebrauchen kann. Ein Viertellose in der anderen Kollekte sind meistens in Eberbach, Bankwitz, Südenbe, Mariendorf und Charlottenburg gezogen worden. Ein Achtel hat eine junge Dame gewonnen, die von ihrer vor kurzem verstorbenen Mutter diese Losnummer vermacht bekommen hatte. Mit schwerer Mühe hat sie das Los weitergespielt; ihre Schwestern wollten sich nicht daran beteiligen, nur ein Bruder in Erfurt hat die Hälfte übernommen, so daß hier der Gewinn sogar in sechzehnteile Teile geht. Auch ein unglücklicher Spieler verdient Erwähnung, der in der ersten Klasse die Nummer 39793 gespielt hat, das Los dann abgegeben hat; es ist schließlich in der Kartothek der Kollekte stecken geblieben, bis es in der fünften Klasse ein ganz anderer Spieler erworben hat, der nun mit der Prämie dafür belohnt worden ist.

In etwa 14 Tagen, der genaue Termin muß noch vom preussischen Finanzminister festgesetzt werden, wird eine

Sonderziehung der Klassenlotterie

stattfinden, in der die in der fünften Klasse der vorigen Lotterie unterschlagenen Gewinne von 100 000 Mark und 25 000 Mark im Gesamtbetrage von 250 000 Mark zur Auslosung kommen sollen. Es steht noch nicht fest, wer an dieser Ziehung teilnehmen kann. Zunächst ist ja wohl unbestritten, daß alle Spieler, die in der fünften Klasse mit einer Karte im Nummernrad geblieben sind, an der Sonderziehung teilnehmen müssen. Es fragt sich aber, ob auch diejenigen zugelassen werden, die in dieser fünften Klasse mit einem Gewinn unter 100 000 Mark herausgekommen sind.

Schlußdienst.

Eisenbahnunfälle.

Frankfurt a. M., 19. Septbr. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion wurde nachmittags 6 Uhr auf einem nicht mit Schranken versehenen Uebergang der Strecke Friedberg-Hungen bei dem Bahnhof Roedelheim-Soedel ein Pferdewagen von einem Personenzug erfasst und zertrümmert. Der Eigentümer des Wagens, die Ehefrau und sein Enkelkind wurden schwer verletzt. Nach Angabe des Lokomotivführers schenkte das Pferd und lief direkt in den Zug. Ferner ist der Schnellzug D. 304 Mainz-Frankfurt a. M. abends 8.46 auf der Durchfahrt durch den Bahnhof Goldstein entgleist. Nach den bisherigen Feststellungen wurden neun Personen verletzt. Zwei Wachen des Zuges stürzten um, drei weitere entgleisten. Der Unfall ist auf einen Achsenkettbruch an einem der Wagen zurückzuführen.

Unsere neue Annahmestelle

befindet sich bei:

Maschinenstrickerei
FABEL,
Bad Homburg

Tel. 625, Waisenhaus-Platz



Färberei Walkmühle

Chemische Reinigung (6245)

Billigste Preise — Sorgfältigste Ausführung — Schnellste Bedienung.

Bestellungen werden kostenlos abgeholt und zugestellt.

Frankfurt a. M., Goethestr. 14; Telefon Römer 3603.

Bergerstrasse 27, Tel. Carolus 41415

Wiesbaden, Markstr. 21, Ecke Grabenstr., Telefon 8696
Kirchg. 7, Nähe Rheinstr., Tel. 6005.

Mainz, Grosse Bleiche 28, Telefon 4785.
Augustinerstr. 51, Tel. 5323

Bekanntmachung.

Alle Personen, die Kleingärten am Pfarrhaus gepachtet haben und diese abgeben wollen, werden aufgefordert, dies dem Bürgermeister innerhalb 5 Tagen anzugeben.

Oberstedten, den 17. September 1927

Der Bürgermeister.

Sämtliche Artikel für

Kranken-
Wochenheil-
Kinder-
Pflege

Carl Ott G. m. b. H.

Lieferant aller Krankenkassen

5033

Tüchtige Maschinenstricker (in),
sowie perfekte Näherinnen
stellt sofort bei gutem Lohn ein

Wirkerei Oberursel G. m. b. H.

Oberursel a. T. 6249 Röhrersstr. 14

la gelbe
Speisefartoffeln

Hühner- und Tauben-
futter, Torfmüll
und Torftran

empfiehlt (6246)

Jean Koller,
Ferdinandsanlage 21
Telefon 383.

Mülleimer

nach Vorschrift
Frankenruf 60 Lfr.

per Stück Mark 9.50

Marlin Reinach

Eisenhandlung Lützenstr. 25
Telefon 932 (6241)

Dauerbrandöfen



Gas- und
Kohlenherde
Kesselgestelle
und Kupferkessel
kaufen Sie billigt
bei

Marlin Reinach

Eisenhandlung
Zahlungserleichterung
Telefon 932 Lützenstr. 25
Marktauben Ausstellungsraum

Großer Posten etwas früh gewordene
Damenhemden, Beinkleider
Prinzehäutchen und Nachthemden;
Kopfschmuck, Deckelbezüge,
Bettlaken, Kollerlaken, zu äußerst
billigen Preisen.

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Gustav Berger
Duisenstraße 72

(6251)

Moderner Gesellschaftstanz

Zu den anfangs Septemb. beginnenden

Lehrkursen

nehmen wir freundl. Anmeldungen
(an Werktagen von 3.30-5.30 und
8-9 Uhr nachm., Sonntags 11-12 Uhr
vorm.) ab heute entgegen.

PRIVAT-UNTERRICHT jeder Zeit.

Tanzinstitut Dannhof

6192)

Höhesstrasse 42.

Druckfachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in
geschmackvoller Ausführung,
fertigen bei billiger
Berechnung

an

Die
Homburger

Neuesten Nachrichten